

Eine Hilfe, die sich bewährt

Verstösse gegen das Gesetz waren für Sandro* an der Tagesordnung – bis es ihm gemeinsam mit seiner Bewährungshelferin gelang, den Teufelskreis zu durchbrechen. Wie er das schaffte, erzählt der junge Mann in einem Gespräch.

Von Bettina Stahl-Frick

Schaan. – Rumhängen, kiffen, Einbrüche planen und diese mit den Kumpele durchziehen – das ist Sandros Leben. Seine Lehre als Maurer hat er abgebrochen; wegen Rückenproblemen. Es ist ihm egal, keinen Job zu haben – mit dem Geld von den Einbrüchen kommt er über die Runden. «Schaa-Poscht» taugaus, tagein – an diesem «Hänger-Treffpunkt» fühlt er sich wohl. Bei seinen Kumpanen gilt er als cool – die Hauptsache für den 19-Jährigen. Polizei- und Gerichtsbesuche sind beinahe an der Tagesordnung.

Drei Jahre später: Der junge Mann hat eine Lehre abgeschlossen und arbeitet als Handwerker. Seine Freizeit füllt er mit verschiedenen Hobbys aus, den Kontakt mit seiner Clique hat er komplett abgebrochen. Nur sein Name ist noch derselbe: Sandro. Doch alles andere hat er umgekrempelt. Oftmals nicht ganz freiwillig. Doch Tamara Clare-Stupp blieb hart – dafür ist Sandro seiner Bewährungshelferin heute dankbar.

Diebstahl, Einbruch, Körperverletzung

Dienstagabend, 19 Uhr: Sandro hat einen Termin bei seiner Bewährungshelferin. Seine Unterlagen hat Tamara Clare-Stupp auf ihrem Schreibtisch gerichtet. Sie lernte Sandro 2009 kennen, als die Bewährungshilfe gerichtlich angeordnet wurde. In der Zwischenzeit sass Sandro schon fünfmal vor dem Richter auf dem Anklagestuhl. Die Strafen steigerten sich von Mal zu Mal – neun Monate Haft auf Bewährung lautete das letzte Urteil. Hält er sich einmal mehr nicht an die Spielregeln, wandert Sandro endgültig in den Knast. Tamara Clare-Stupp ist aber überzeugt, dass er die Kurve nun noch einmal erwischt hat: «Er hat viele grosse Schritte vorwärts gemacht», sagt sie zufrieden.

Sandro ist ein Klient von insgesamt acht, die Tamara Clare-Stupp regelmässig betreut und unterstützt. Da-

runter ist ein Jugendlicher und ein Erwachsener – bei den restlichen Klienten handelt es sich um junge Erwachsene. So wie Sandro. Dabei hat es die Bewährungshelferin mit verschiedensten Delikten zu tun: Diebstahl, Einbruch, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Betrug oder Verstösse gegen das Betäubungsmittel- oder Waffengesetz.

Beziehungsarbeit: Das A und O

Bei den ersten Treffen mit der Bewährungshelferin steht die Beziehungsarbeit an erster Stelle. «Ich muss versuchen, mit dem Klienten ein Vertrauensverhältnis aufzubauen», sagt Tamara Clare-Stupp. Dies sei das A und O – und auch sehr individuell. «Das Klientel ist sehr verhaltensoriginell – aber wir auch!», sagt sie. So heisst es für Tamara Clare-Stupp solange dranbleiben, bis der Klient die Bewährungshilfe annimmt. Bei ihren aktuellen Klienten zieht sie eine positive Bilanz – lediglich bei zweien stehe noch intensive Beziehungs- und Deliktarbeit an.

«Herausgefordert fühle ich mich in Situationen, in denen ich zuschauen muss, wie ein Mensch dem Abgrund entgegenrennt und ich nicht weiss, wie ich auf ihn Einfluss nehmen kann», sagt Tamara Clare-Stupp. Dann muss sie sich abgrenzen – die Probleme des Klienten nicht zu ihren eigenen machen. Sie muss dranbleiben und versuchen, den Klienten auf den richtigen Weg zu bringen.

Auch bei Sandro nahm sie mehrere Anläufe, bis sie zu ihm durchgedrungen ist. «Anfangs verweigerte er sich komplett und erschien zu unseren Treffen nicht», sagt Tamara Clare-Stupp. Doch heute kommt der junge Mann gerne – so wie auch an diesem Dienstagabend.

«Ich möchte zum Nachdenken anregen»

Sandro grüsst mit einem festen Handgedruck. Er wirkt ruhig – und gleichzeitig gespannt. Es ist das erste Mal, dass er seine Geschichte einer Zeitungsredaktorin erzählt. «Ich habe mich dazu entschlossen, weil ich mit meiner Geschichte alle, die in einer



Beziehungsarbeit steht an erster Stelle: In ihren Gesprächen mit den Klienten versucht Tamara Clare-Stupp als erstes ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Bild R. Schachenhofer

ähnlichen Situation sind, wie ich war, zum Nachdenken anregen möchte», sagt er. Denn er wisse nicht, wo er heute wäre, wenn ihn die Bewährungshilfe nicht aufgefangen hätte. «Und dies sind nun keine blossen Worte – anfangs habe ich nämlich auf diese Treffen geschissen», sagt er – und entschuldigt sich nach einer kurzen Pause für diesen Ausdruck. «Dies zeigt aber, wenn ich die Bewährungshilfe damals wirklich bedeutete», schmunzelt er. «Auch musste ich Tamara erst richtig kennenlernen.»

In den ersten Sitzungen sprachen die beiden darüber, wie es Sandro geht, was er fühlt, was er denkt – auch darüber, was er gemacht hat. Nach und nach wurde sein vernebeltes Selbstbild klarer. «Mir ist bewusst geworden, dass ich auch Stärken habe», sagt er. Früher habe er sich oft als Nichtsnutz gefühlt. «Ich habe immer deutlicher gespürt, wie mir die Gespräche mit Tamara guttun und ich während den Sitzungen Energie schöpfen kann.» Diese Energie hat Sandro auch umgesetzt: Er absolvier-

te eine Lehre und bestand die Abschlussprüfung mit Erfolg. Damit erreichte er ein grosses erstes Etappenziel, das ihm viel Mut für seine weiteren Ziele gab. Die nächste Hürde möchte Sandro mit der Autopfropfung nehmen – «ich lerne bereits fleissig dafür.»

«Mit einem Bein im Knast»

Ihm sei bewusster denn je, dass er in letzter Sekunde die Kurve noch erwischte. «Mit einem Bein war ich im Knast.» Denn zu lange habe er nicht gemerkt, dass er mitten in einem Teufelskreis stecke – und ohne Hilfe nicht herausfinde. Den Kontakt mit seinen vermeintlichen Kollegen habe er gebrochen – den Treffpunkt «Schaa-Poscht» konsequent gemieden. Mit diesem Abstand kam dann auch die Reue: «Mir ist bewusst, was ich anderen Menschen angetan ha-

be – all die Einbrüche und Diebstähle tun mir unendlich leid.»

Im Gegensatz zu früher habe er sein Leben heute im Griff, davon ist Sandro überzeugt. Zu diesem neuen Leben gehören auch keine Joins mehr. Dies wünsche er sich ebenfalls für andere Jugendliche: «Sehe ich junge Menschen mit einem Joint oder einer Zigarette, tut es irgendwie weh.» Denn er wisse, wie schnell man abrutschen könne. Er wisse aber auch, wie schwierig es ist, dies anderen plausibel zu machen. «Spricht man Jugendliche darauf an, rauchen sie das Zeug extra. Ich war ja auch so.»

Noch zwei Jahre lang wird Tamara Clare-Stupp Sandro in seinem neuen Leben begleiten – ihn darin festigen. Dafür ist er ihr dankbar. Über seine Bewährungshelferin spricht er gegenüber seinen Kollegen offen. Denn er glaubt: «Ohne sie wäre er heute ziemlich sicher nicht mehr in der Freiheit.»

*Name von der Redaktion geändert

Weihnachtskonzert Malbun



Malbun. – Am Freitag, 28. Dezember, um 17 Uhr findet in der stimmungsvollen Friedenskapelle Malbun das allseits beliebte Weihnachtskonzert statt. Auf dem Programm stehen Kompositionen für die Weihnachtszeit von Bach, Mozart, Telemann und Lieder

Versorgung mit DAB+ wird geprüft

Die Zukunft heisst DAB+ – der terrestrische UKW-Empfang soll bald der Vergangenheit angehören. Auch Liechtenstein prüft derzeit, ob und wie eine Versorgung mit DAB+ gewährleistet werden kann.

Vaduz. – «Die Zeit der UKW-Radiofrequenzen geht allmählich zu Ende. In zirka vier bis fünf Jahren wird der terrestrische UKW-Empfang von Radioprogrammen usw. der Vergangenheit angehören», stellt der FBP-Abgeordnete Johannes Kaiser im Rahmen der letzten Landtagssitzung fest. Weil in den umliegenden Ländern die nationalen Radioprogramme und TV-Programme zunehmend via digitale terrestrische Broadcasttechnik DAB+



Kann Radin Liechtenstein bald auf

den einen DAB+-Radioempfänger besitzen. «Inwieweit ist das Land Liechtenstein und somit der LRF auf die Umstellung auf die digitale terrestrische Broadcasttechnik DAB+ vorbereitet? Und gibt es ein Zeitfenster bzw. eine Planung oder bis zu welchem Zeitpunkt wird es möglich sein, auch in Liechtenstein und in der Region das Programm von Radio L auf DAB+ zu empfangen, nachdem diese Technik viele Vorteile gegenüber dem analogen UKW-Empfang aufweist?», wollte Kaiser wissen.

Umfang und Art wird evaluiert

Regierungsrat Martin Meyer informierte darüber, dass das Ressort Wirtschaft derzeit gemeinsam mit dem Liechtensteinischen Rundfunk (LRF) und dem Amt für Kommunikation ei-



Audi in Mercedes-Garage parkiert
Heerbrugg. – Am Morgen des Stephanstags ist es in Heerbrugg auf der Auerstrasse zu einem spektakulären Selbstunfall gekommen. Der 20-Jährige, der nicht im Besitz des Führerausweises ist, verlor infolge übersetzter Geschwindigkeit die Herrschaft über den Audi seines Kollegen. Der Wagen drehte sich um 180 Grad und schlenderte gegen den Ausstellungsraum der Autogarage. Das Fahrzeug durchschlug rückwärts das Schaufen-